

Reform der Altersvorsorge – 5 Punkte, damit die Frühstartrente nicht zu kurz greift

Die Bundesregierung plant eine geförderte Altersvorsorge für Kinder. Doch die Frühstartrente reicht nicht aus: Private Altersvorsorge ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und ihre dringend nötige Reform sollte auf fünf zentralen Lehren aus der Vergangenheit aufbauen.

H.-J. Tenhagen, S. Sulilatu, M. Ohanian, P. Küppers, N. Graf, T. Halbe, M. Klotz

Die Reform der privaten Altersvorsorge ist eines der wichtigsten politischen Projekte der nächsten Jahre. Sinkende Renten und steigende Lebenshaltungskosten vergrößern für viele die Versorgungslücke im Alter. Gleichzeitig ist der letzte große politische Wurf, der die Altersvorsorge langfristig sichern sollte, fast ein Vierteljahrhundert alt. Und viel schlimmer: Die Riester-Rente ist gescheitert.

Ein Viertel der rund 20 Millionen Riester-Verträge wurde über die Jahre förderschädlich gekündigt, berichtete Finanztip im Herbst vergangenen Jahres. Bis August 2025 waren es deutlich über 5 Millionen Verträge. Weitere Millionen sind heute beitragsfrei gestellt, die Sparerinnen und Sparer zahlen nicht mehr ein. Das Problem: Versicherungen, Banken, Fondsgesellschaften haben Riester oft als Goldesel betrachtet und mit ihren Gebühren in vielen Fällen einen Erfolg verhindert – Gebühren, die für die Verbraucherinnen und Verbraucher nichts anderes als zusätzliche Kosten bedeuten.

Jetzt nimmt die Bundesregierung einen neuen Anlauf: Die geplante Frühstartrente soll schnell beschlossen werden, damit sie 2026 in Kraft treten kann. Das Projekt nimmt die Jüngsten in den Blick: Jedes Kind zwischen 6 und 18 Jahren, das eine Schule besucht, soll im Monat 10 Euro vom Staat bekommen. Dieses Geld wird dann, so der Plan, in ein „individuell, kapitalgedecktes und privatwirtschaftlich organisiertes Altersvorsorgedepot“ fließen. So ein früher Start in die Altersvorsorge ist sinnvoll, der Zinses-

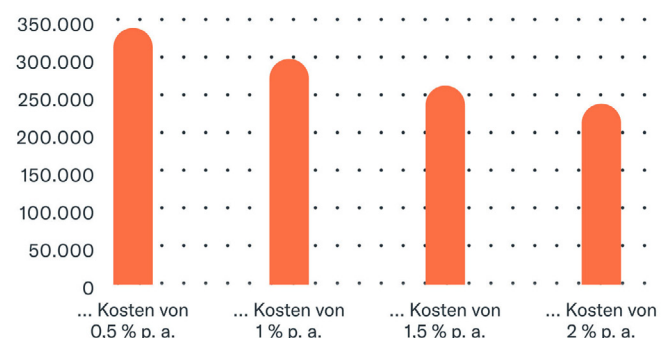
zinseffekt wirkt dabei als besonders starker Hebel. Es ist also verständlich, dass die Bundesregierung mit der geförderten Altersvorsorge beim Nachwuchs ansetzen möchte.

Altersvorsorge ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Dieser Vorstoß allein greift aber zu kurz und nimmt nur einen Teil der Realität in den Blick: Werden nur Kinder gefördert, lässt die Frühstartrente das Ziel einer breiten Vorsorge links liegen. Dabei ist Altersvorsorge eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – keine exklusive Kinderzulage. Wollen wir eine gerechte Lösung für die künftige Altersvorsorge, darf sie niemanden ausschließen. Gerade Berufseinsteigende und Wenigverdienende brauchen Unterstützung – denn ohne Förderung fehlt ihnen oft schlicht das Geld, um überhaupt fürs Alter vorzusorgen. Gleiches gilt für Alleinerziehende und Familien.

Kosten sind der stille Renditekiller

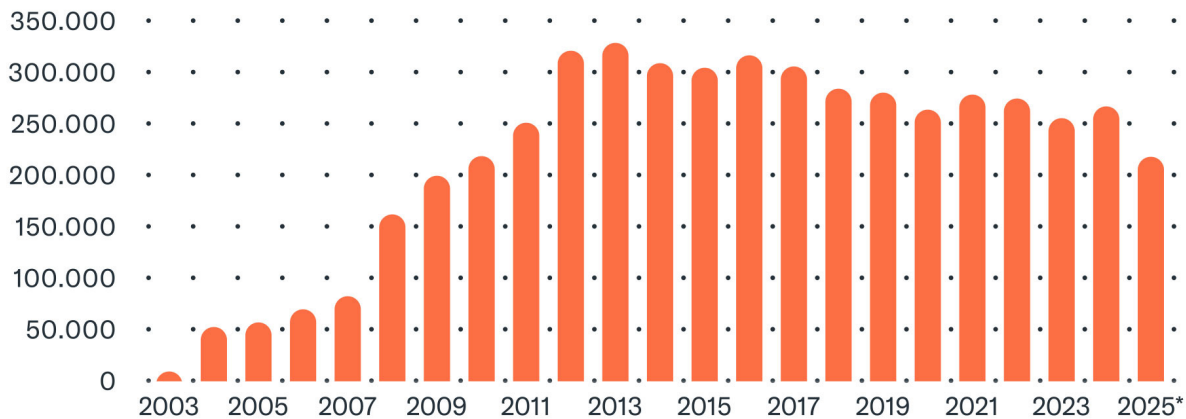
Endkapital nach 40 Jahren Investition von 200 € monatlich in eine Geldanlage mit 6 % Rendite p. a. bei ...



Quelle: Finanztip

5 Mio. vorzeitige Kündigungen: Das Riester-Desaster

Anzahl jährlich beendeter Riester-Verträge, obwohl die Inhaber damit staatliche Förderung verloren haben



* vorläufige Zahlen, Stand: 08.08.2025

Quelle: Deutsche Rentenversicherung, Finanztip

Finanztip spricht sich deshalb für ein staatlich gefördertes Vorsorgedepot für alle Menschen in Deutschland aus – unabhängig vom Alter beim Start. Ohne komplizierten Antrag, ohne Einkommensprüfung.

Es braucht eine faire und effiziente Altersvorsorge für alle Verbraucherinnen und Verbraucher, die maximale Wirkung bei minimaler Komplexität entfalten kann. Für diese zwingend notwendige Reform müssen diese fünf Lehren aus den Erfahrungen der Vergangenheit gezogen werden:

1. Niedrige Produktkosten

Über 30 bis 40 Jahre führen selbst geringe Unterschiede in den Kosten zu massiven Unterschieden bei der Rendite. Die Riester-Rente ist unter anderem an hohen Verwaltungskosten, Intransparenz und versteckten Provisionen gescheitert.

Damit Altersvorsorge Vertrauen schafft, braucht es leicht verständliche, standardisierte Produktkategorien – vorzugsweise auf Basis von breit diversifizierten und kostengünstigen Aktien-ETFs. Die jährlichen Gesamtkosten sollten gedeckelt sein, auf maximal 0,5% pro Jahr für alle Kosten – inklusive Fondsverwaltung und Depotführung.

2. Produkte ohne Garantien

Die 100-Prozent-Beitragsgarantie der bisherigen Riester-Rente hat sich als problematisch erwiesen: Die Niedrigzinsphase machte viele Produkte unattraktiv und Riester damit unpopulärer. Zwar sichern Garantieprodukte nominell den Kapitalerhalt, sie bieten aber kaum Schutz vor Inflation.

Eine zeitgemäße Altersvorsorge sollte daher unterschiedliche Produktvarianten zulassen – mit und ohne Garantien. So lässt sich die private Vorsorge besser auf individuelle Lebenslagen und Risikoneigungen abstimmen. Garantiefreie Produkte eröffnen dabei bessere Chancen für den Vermögensaufbau: Ohne starre Garantien sind langfristig höhere Erträge und realer Wertzuwachs deutlich wahrscheinlicher.

3. Flexible Auszahlmodelle

Die Riester-Rente ist unflexibel: Das Ersparte muss überwiegend verrentet werden, was bei frühem Tod oft weder dem Sparer noch dessen Familie zugutekommt – ein Hauptgrund für das verlorene Vertrauen bei Verbraucherinnen und Verbrauchern. Inzwischen haben sich die

Lebensentwürfe verändert: Menschen wechseln Jobs, ziehen häufiger um, pflegen Angehörige oder möchten doch noch ein Eigenheim erwerben.

Eine moderne Reform sollte dem gerecht werden – mit mehr Wahlfreiheit bei der Auszahlung und der Möglichkeit von Teilentnahmen vor Rentenbeginn. Auch Einmal auszahlungen statt monatlicher Rente sollten möglich sein, mit transparenten Kosten und kündbaren Auszahlplänen. Das Restkapital sollte vererbbar sein.

4. Automatischer Start mit Default-Option

Die Entscheidungspsychologie zeigt: Viele Menschen verharrten im Status quo – selbst, wenn ihnen das langfristig schadet. Vorsorgeentscheidungen werden aufgeschoben, weil sie Aufwand, Unsicherheit oder Angst vor Fehlern mit sich bringen. Opt-in-Systeme wie die Riester-Rente leiden deshalb unter geringer Beteiligung: Nur wenige nutzen die Förderungen. Gleichzeitig haben Anbieter hohe Werbekosten, um Verbraucher zu gewinnen.

Opt-out-Systeme hingegen nutzen die Passivität positiv – wer nicht widerspricht, ist automatisch dabei. Das erleichtert besonders finanzfernen Gruppen und Geringverdienenden den Einstieg, also jenen, die am stärksten von Altersarmut bedroht sind. Auch finanziell lohnt sich ein früher Start: Wer mit 20 statt mit 30 Jahren 50 Euro

monatlich in einen ETF investiert, kommt bei 6 % Durchschnittsrendite p.a. bis zur Rente auf rund 150.000 statt 80.000 Euro. Zwar soll die Frühstartrente nach heutigem Stand privatwirtschaftlich organisiert werden – was ein Opt-out-Modell erschwert –, dennoch bleibt eine breite Beteiligung entscheidend.

5. Klare Steuerregeln

Komplexität war ein zentraler Grund für das Scheitern der Riester-Rente: Viele Menschen verstanden die Förderung nicht, weil sie an komplizierte Einkommensprüfungen, Zulagen und Steuererklärungen gekoppelt war. Das führte zu geringer Akzeptanz in der Bevölkerung, unnötiger Bürokratie und hohen Beratungskosten. Eine moderne Altersvorsorge muss daraus lernen: Entscheidend ist eine einfache und pauschale Grundförderung ohne komplizierte Antragsverfahren, die alle Einkommensgruppen gleichermaßen erreicht.

Höhere optionale Eigenbeiträge sollten steuerlich absetzbar sein, um zusätzliches Sparen zu fördern. Menschen mit niedrigem Einkommen oder im Sozialleistungsbezug sollten gezielt beim Vermögensaufbau unterstützt werden. In der Auszahlungsphase sorgt ein transparentes System der nachgelagerten Besteuerung für Fairness – mit einem Freibetrag für kleine Renten, um Geringverdiener zu entlasten.

Wie viel ETF-Sparen pro Monat für eine sichere Rente?

Musterfälle, um zum Renteneintritt inkl. gesetzl. Rente 80% des Nettogehalts zur Verfügung zu haben*

Beispiel, Alter	Jahresbrutto	Monatsrate**	Anteil vom Netto	Vermögen mit 67
Bruno, 25	40.000 €	282 €	12,5 %	772.800 €
Carla, 30	50.000 €	429 €	15,8 %	839.800 €
Daniel, 35	35.000 €	393 €	19,5 %	542.200 €

* Annahmen: Bei 6% Rendite/Jahr, Rentensteigerung von 1,7 % p.a., Inflation von 2 % p.a. und Lebenserwartung von 98 (Männer) bzw. 100 (Frauen) Jahren, weil 5 % dieser Menschen gemäß Statistischem Bundesamt erwarten können so alt zu werden (sofern sie das Alter von 67 erreichen)

** inkl. 2% Dynamik/Jahr

Quelle: Finanztip-Berechnung